

Die Nashörner

Begegnung mit
urzeitlichen Kolossen

**Filander Verlag
Fürth
1997**

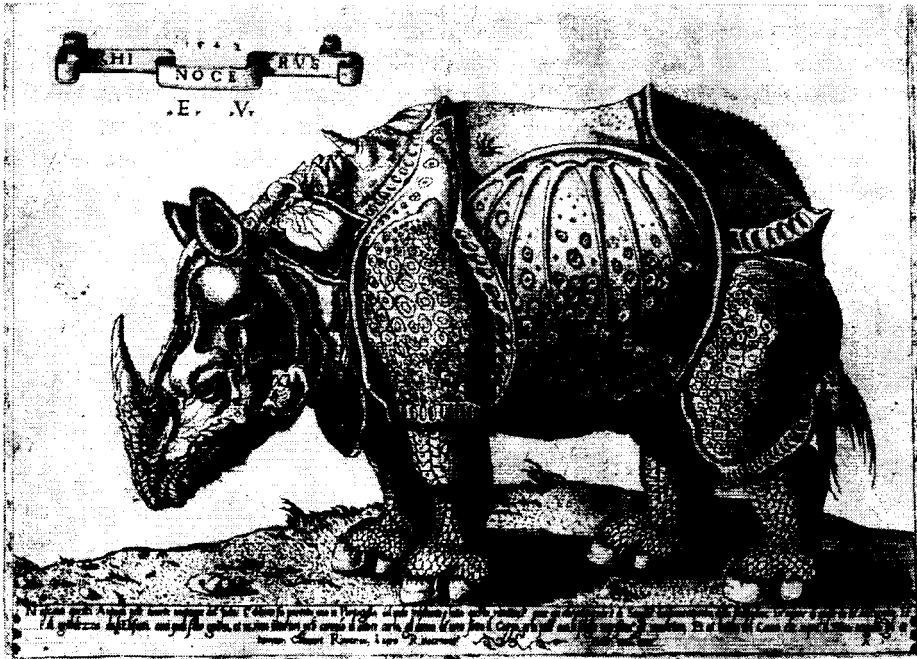
Die Nashörner. – Fürth : Filander-Verl., 1997
ISBN 3-930831-06-6

Copyright ©1997 Filander Verlag GmbH

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

<i>Heinz-Georg Klös</i> Vorwort	5
<i>Kees Rookmaaker</i> Nashörner und Menschen	7
<i>Colin P. Groves</i> Die Nashörner — Stammesgeschichte und Verwandtschaft	14
<i>Udo Gansloßer</i> Das Nashorn und sein Körper — Körperbau und Körpergröße	33
<i>Jutta Meister</i> Die Nashörner — Verhalten im Vergleich	39
<i>Nico van Strien</i> Das Sumatra-Nashorn	57
<i>Rudolf Schenkel</i> Das Java-Nashorn	75
<i>Andrew Laurie</i> Das Indische Panzernashorn	95
<i>Keryn Adcock & Richard H. Emslie</i> Biologie, Verhalten und Ökologie des Spitzmaul-Nashorns	115
<i>Richard H. Emslie & Keryn Adcock</i> Management und Schutz des Spitzmaul-Nashorns	138
<i>Richard H. Emslie & Keryn Adcock</i> Bestandszahlen des Spitzmaul-Nashorns und deren Entwicklung	152
<i>Jutta Meister & Norman Owen-Smith</i> Das Breitmaul-Nashorn	163
<i>Kes Hillman-Smith</i> Das Nördliche Breitmaul-Nashorn	173
<i>Roland van Gyseghem</i> Das Nördliche Breitmaulnashorn in Uganda	184
<i>Richard H. Emslie & Keryn Adcock</i> Bestandszahlen des Breitmaul-Nashorns	196
<i>Richard H. Emslie & Keryn Adcock</i> Der Handel mit Nashornprodukten	204



Kees Rookmaaker

Nashörner und Menschen

Im Jahre 1515 zeichnete Albrecht Dürer ein Nashorn, das bemerkenswert gut als solches zu erkennen ist und alle wesentlichen Merkmale der Art hat¹. Es ist erstaunlich wie Dürer dieses wunderbare Bild schaffen konnte, ohne jemals ein Rhinoceros gesehen zu haben. Es scheint, dass er eine Beschreibung und Skizze des ersten Nashorns erhielt, das seit römischen Zeiten nach Europa kam. Dieses Tier war am 20. Mai 1515 in Lissabon als Geschenk eines Indischen Sultans an den portugiesischen König Manuel I. „den Glücklichen“ geschickt worden. Der König wusste aus den Büchern von Plinius, dass das Nashorn ein Feind des Elefanten ist und konnte, da er viele Elefanten in seinen Stallungen hatte, der Versuchung eines Tests nicht widerstehen. Am Sonntag, den 3. Juni 1515 wurde also ein Kampf angesetzt, aber das Ergebnis war recht enttäuschend: Der Elefant rannte verängstigt in den Stall zurück, sobald er das Nashorn nur sah.

¹ Bei der Abbildung handelt es sich nicht um das allbekannte Dürersche Original, sondern um eine Kopie von Enea Vico, 1542.

Einige Monate später befand Manuel I., dass dieses Nashorn ein hervorragendes Geschenk für den Papst wäre. Zusammen mit einer ganzen Schiffsladung voller Geschenke ging das Nashorn über Marseille nach Rom ab. Im Januar 1516 aber sank das Schiff bei stürmischer See vor der italienischen Küste. Es hielten sich allerdings Gerüchte, das Nashorn sei ans Ufer gespült, ausgestopft und dem Papst auf diese Art geschenkt worden, allerdings blieben sie unbestätigt.

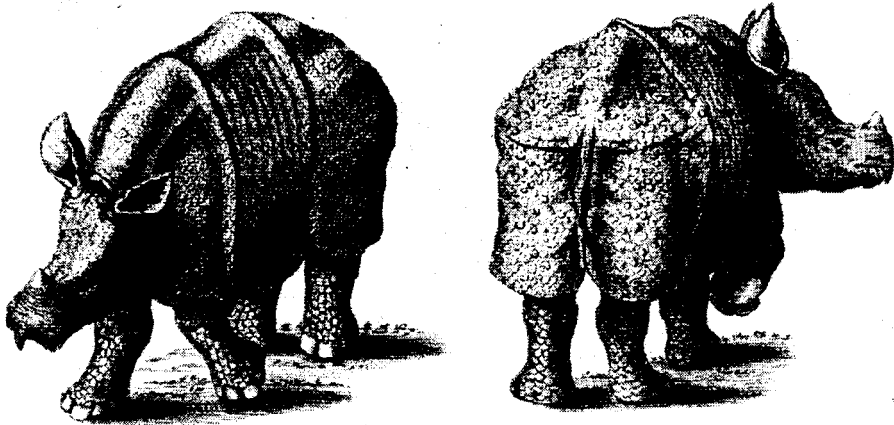


Abb. 2. Die Nashörner in London 1739, darg. von James Parsons.

Dieses „Dürer-Nashorn“ war nicht das erste in Europa: Die Römer hatten zwischen 29 v. Chr. und 248 n. Chr. etwa zwölf Nashörner importiert. Wir wissen darüber allerdings sehr wenig. Es scheint, dass diese Nashörner nie lange lebten. In der Regel mussten sie im Circus kämpfen oder auftreten. Wir wissen nicht einmal genau, woher die Römer diese Nashörner hatten, aber es scheint, dass einige davon einhornig waren und also aus Indien kommen mussten, andere waren zweihornig, vermutlich Spitzmaulnashörner.

Zwischen 1515 und dem Ende des 18. Jahrhunderts waren Nashörner in Europa nur acht mal zu sehen. Das zweite landete wieder in Lissabon, im Februar 1579, und wurde später nach Madrid gebracht. Sein Leben verlief ereignislos bis es, so der Bericht von Vincent Le Blanc, eine Kutsche voller Edelleute umwarf. Obwohl niemand ernsthaft verletzt wurde, beschloss man eine Wiederholung zu verhindern, indem man dem Tier die Augen und das Horn entfernte. Das muss sich um das Jahr 1586 zugetragen haben und wahrscheinlich lebte das Tier danach nicht mehr lange.

Die nächsten zwei Tiere wurden in London gezeigt. Eines traf am 23. August 1684 aus Indien ein. Die Leute konnten es gegen ein kleines Entgelt besichtigen. Es starb am 21. September 1686. Auch das zweite Tier war ein Panzernashorn und war ab dem Juni 1739 in London zu sehen, wo es vermutlich im Jahre 1744 starb. Der junge Dr. James Parsons war beeindruckt von dem Tier und suchte es mehrfach auf, um Skizzen in verschiedenen Haltungen anzufertigen. Er

studierte auch sorgfältig die ganze erreichbare Literatur, beobachtete das Tier eingehend und stellte seine Ergebnisse am 9. Januar 1743 der Royal Society vor, woraus die erste exakte gedruckte Beschreibung des Panzernashorns entstand.



Abb. 3. Clara, das *Holländische Nashorn*, auf einem Poster, das während ihrer Tourneen verkauft wurde.

„Um das Rhinoceros zu sehn, (erzählte mir mein Freund) beschloss ich auszugehn ...“ so fängt ein Gedicht von Christian Fürchtegott Gellert in Leipzig 1747 an. Er ging zu Clara, dem holländischen Nashorn, das mit seinem Besitzer Douwe Mout van der Meer durch Europa reiste. Dieser Mann war Kapitän der Holländischen Ostindienkompagnie. Als er 1740 Kalkutta besuchte, sah er ein junges Nashorn um die Tische im Haus des dortigen Direktors tollen. Die Mutter war zwei Jahre vorher in Assam getötet worden, angeblich mit Pfeilen. Douwe Mout brachte das Tier am 22. Juli 1741 nach Holland. Siebzehn Jahre lang zeigte er das Nashorn in ganz Europa auf Messen und zu anderen Anlässen und warb für das außergewöhnliche Tier auf Plakaten und Münzen. Clara kam in die meisten europäischen Länder: Holland, Frankreich, Italien, Schweiz, Österreich, Polen, Dänemark, Großbritannien. In Deutschland war sie zumindest in Hamburg, Hannover, Berlin, München, Regensburg, Leipzig, Dresden, Kassel, Mannheim, Stuttgart, Augsburg und wohl auch anderswo zu sehen. Von Stadt zu Stadt reiste sie in einem großen Holzverschlag der von etlichen Pferden gezogen wurde. Nach der Ankunft bauten ihr die Begleiter eine Holzumfriedung in der sie zahlende Besucher sehen konnten. Es muss schon ein hartes Leben gewesen sein und so ist es kein Wunder, dass sie kein hohes Alter erreichte. Clara starb am 14. April 1758 in London.

Die Tournee des „Holländischen Nashorns“ brachte das Tier den Volksmassen in Europa nahe. Auch Gelehrte und Künstler sahen sie, und eine ganze Reihe beschloss dieses fremdländische Tier zu porträtieren, so Pietro Longhi in Venedig, Jean-Baptiste Oudry in Paris, Johann Elias Ridinger in Augsburg. Diese



Abb. 4.
Johann Elias Ridingers Porträt des
„Holländischen Nashorns“ in Augsburg 1748.

neuen Bilder korrigierten teilweise das traditionelle Dürerbild, die Gelehrten fügten noch ihre morphologischen und Verhaltensbeobachtungen hinzu. Durch Clara wurde das einhörnige Panzernashorn zu einem weithin bekannten Tier in Europa.

Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts drang langsam die Erkenntnis ins öffentliche Bewusstsein, dass es verschiedene Arten von Nashörnern gibt. Alle bisher in Europa in nachrömischer Zeit gezeigten waren Indische Panzernashörner gewesen. Der holländische Anatom Petrus Camper fand als Erster klare Hinweise dafür, dass es mindestens zwei Arten von Nashörnern geben musste. Camper hatte ein besonderes Faible für diese Tiere. 1748 besuchte er Clara in Leiden. 1771 erhielt er einen Schädel eines afrikanischen Nashorns vom Kap der Guten Hoffnung. Er verglich ihn mit anderem Material und fand zwei wichtige Unterschiede. Das Nashorn aus Indien hatte ein Horn, und im Kiefer sechs Backenzähne sowie einen Schneidezahn. Das Nashorn aus Afrika hatte zwei Hörner und keine Schneidezähne. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Camper vor seinem Tod 1789 auch zu der Erkenntnis kam, dass es sich bei dem aus Java stammenden Nashorn um eine vom indischen Panzernashorn verschiedene Art handelt.

Das fünfte in Europa lebend gezeigte Nashorn, wieder ein Panzernashorn, kam am 11. September 1770 in der königlichen Menagerie in Versailles an. Dieses Tier musste weder kämpfen noch reisen um Leute zu unterhalten, es durfte einfach in seinem Gehege von dreiundzwanzig mal neunzehn Metern, sogar mit einem kleinen Badebecken, leben und Nashorn sein. Es überlebte die französische Revolution und starb am 23. September 1793. Für die Sektion musste es nach Paris gebracht werden, aber es war schwierig einen Wagen zu finden, der das schwere Tier transportieren konnte. In Paris wurde es in einem Zelt gelagert. Tag und Nacht musste es bewacht werden, der Hunde wegen. Trotz des zunehmend übleren Geruches arbeiteten die Anatomen hart an ihm, und drei Künstler waren damit betraut die wichtigen Organe in 38 Farbabbildungen fest zu halten.

Im 19. Jahrhundert wurden viele Zoologische Gärten nicht nur zur Unterhaltung, sondern für Lehr- und Forschungszwecke eingerichtet. Panzernashörner wurden regelmäßig, bis zur heutigen Zeit, in den Westen gebracht. Auch von den Maharadschas und Sultanen in Indien und Nepal wurden sie gehalten. Einige dieser Sammlungen müssen sehr interessant gewesen sein. Die Könige von Oudh hielten um 1790 eine große Anzahl von Nashörnern in ihren Parks im heutigen Lucknow in Indien. Wir wissen nicht, warum sie diesen Tieren so zugetan waren. Mehrere Besucher in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts berichteten von Gruppen von fünf bis sechs Nashörnern, und Bischof Heber sagte 1825 sogar, dass sie sich ohne Zögern vermehrten, führte das aber leider nicht weiter aus. Eine Geburt in der Sammlung der Könige von Nepal in Kathmandu wird von Brian Hodgson berichtet, der viele Jahre in Nepal die dortige Tierwelt studierte. Das war im Mai 1824, und wir erfahren auch, dass die Paarung schon in Gefangenschaft war und die Tragzeit siebzehn bis achtzehn Monate betrug. Man fragt sich, wie viele andere Nashörner in solchen Sammlungen gehalten



Abb. 5. Das zweite Lissaboner Nashorn, Kopie von Adriaen Collaert.

oder geboren wurden deren Kunde der wissenschaftlichen Welt in Europa nicht zu Ohren kam.

Seit 1800 gab es stets einige Panzernashörner in Menschenobhut. Zuerst vermehrte sich die Art nicht gut. In Kalkutta wurde am 9. Oktober 1925 ein männliches Kalb vorzeitig geboren und überlebte nur ein paar Stunden. 1951 und 1952 importierte der Basler Zoo den Bullen Gadadhar und die Kuh Joymothi aus dem Kaziranga Park in Assam. Dieses Paar startete eine bemerkenswerte Zucht, möglicherweise weil der Direktor ihnen erlaubte im Gehege zusammen zu bleiben, auch wenn es Kämpfe gab, da dies eben Teil des Paarungsverhaltens ist. Joymothi gebar zehn Kälber, die wiederum in der weiblichen Linie neunzehn und in der männlichen siebzehn Kälber brachten. Bis 1994 wurden etwa einhundertvierunddreißig Panzernashörner in Menschenobhut geboren wurden.

Das Java-Nashorn (*R. sondaicus*) wurde nur einundzwanzigmal in Menschenobhut gehalten, und auch diese geringe Zahl wird nur einschließlich der in Java selbst im 17. bis frühen 19. Jahrhundert gehaltenen acht Tiere erreicht. Fünf weitere starben bald nach dem Fang und nochmal eines auf dem Weg nach Europa. Von den verbleibenden sieben Tieren waren drei in Händlerbesitz und erreichten nie eine öffentliche Einrichtung. Nur vier Tiere wurden in Zoos gehalten: in Adelaide (1886 bis 1907), zwei in Kalkutta (1877-?, 1887 bis 1892) und in London (1874 bis 1885).

Insgesamt dreiundneunzig Sumatra-Nashörner (*Dicerorhinus sumatrensis*) lebten bisher in Menschenhand. Das erste Tier kam im Januar 1872 nach Hamburg. Insgesamt kamen 1872 sieben Sumatra-Nashörner an, mindestens zwei davon waren von Zirkusbesitzern in Amerika gekauft worden. Zwischen 1872

und 1909 wurden nicht weniger als achtundvierzig Sumatra-Nashörner importiert, aber bis Ende 1916 waren alle tot. Danach wurde die Art eine Seltenheit, bis 1959 fünf Tiere in Sumatra gefangen wurden. Nur eines davon, das Weibchen Subur im Zoo Kopenhagen lebte jahrelang (bis 1972). 1984 wurde zweimal in Borneo und Sumatra versucht Zuchtprogramme zu etablieren, und bis 1993 wurden etwa 32 Tiere gefangen. Bisher hat die Nachzucht nicht gut geklappt. Eines wurde an Bord eines Schiffes im Londoner Hafen 1872 geboren, aber die Mutter war offenbar bei der Ankunft schon trächtig. Ein wildgefangenes anderes Weibchen gebar, auch auf einem Schiff, im Hafen von Kalkutta 1885. Nur zwei Geburten kamen bisher von Eltern die sich im Zoo paarten, 1889 im Alipore Zoo Kalkutta und 1987 in Melaka.

Erst im Jahre 1868 kam das erste Spitzmaulnashorn (*Diceros bicornis*) im Zoo London an. Dieses Tier, ein Männchen namens Theodore, wurde von Lorenzo Casanova im Osten des Sudan gefangen und kostete damals 1000 \$. Die Art sollte vorerst eine Seltenheit bleiben. Nur dreizehn Tiere wurden im 19. Jahrhundert importiert. Erst nach 1930 kamen sie häufiger in Zoos. Die erste Zoogeburt erfolgte am 7. Oktober 1941 in Chicago-Brookfield, von einem Paar das 1935 aus Tanganjika im damaligen Britischen Ostafrika, heute Tanzania importiert wurde. Diese Kuh sollte mit 44 Jahren 9 Monaten die längste bekannte Lebensdauer in Menschenobhut erreichen. Seit den frühen siebziger Jahren stieg die Zahl der Nachzuchten durch die größere Zahl der gehaltenen Tiere und die nachdrücklichen Bestrebungen zur Haltung in guten Bedingungen. Bis Ende 1994 waren 267 Spitzmaulnashörner in Zoos und ähnlichen Kollektionen geboren worden.

Erst 1946 kam der erste Zoo in den Besitz eines Breitmaulnashorns, genauer gesagt eines Exemplars von dessen südlicher Unterart (*Ceratotherium s. simum*). Damals wurde ein Jungtier, später Zuluana genannt, im Umfolozi Reservat verlassen aufgefunden und in den Zoo von Pretoria gebracht. Ab 1963 wurde die Art häufiger gezeigt, da die Behörden in Südafrika Paare an geeignete Interessenten verkauften. In diesem Jahr kam auch das erste Paar nach Europa. Prof. Klös holte damals ein Paar in den Berliner Zoo, ebenfalls aus Umfolozi. Dann erfolgte ein wahrhaft wagemutiges Experiment: Im August 1970 wurde eine Gruppe von zwanzig erwachsenen Breitmaulnashörnern in den großen Außenzoo Whipsnade bei London gebracht, und eine ähnliche Gruppe im Februar 1971 nach San Diego. Niemand konnte zu der Zeit sagen, ob diese Tiere sich je fortpflanzen, oder sich auch nur dulden würden. Höchstwahrscheinlich rettete dieses Experiment den Artbestand in Zoos, da es sich zeigte, dass die Tiere offenbar solch große Gruppen brauchen, um die Nachzucht anzuregen. Seit dieser Zeit bewohnen Breitmaulnashörner Safariparks und Zoos. Bis 1994 wurden etwa 1044 Individuen in Menschenhand gezählt. Die erste Geburt erfolgte 1967 in Pretoria und seit die Tiere in größeren Zahlen gehalten werden, war der Erfolg recht beeindruckend, denn bis 1994 wurden 442 Jungtiere geboren.

Die Nashörner

Begegnung mit urzeitlichen Kolossen



lander